Missions NACHRICHTEN

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

September / Oktober 2018

5

Gott ermöglicht Dienste in Russland

Kirgistan – zwischen Licht und Finsternis

Gebetswoche 2019

Schulranzen für Kinder aus sozial-schwachen Familien

Weihnachten für JEDES Kind

Missionsnachrichten 5

September / Oktober 2018

Inhalt

3. Macht alle Nationen zu Jüngern Christi! (Geistliches Wort)

6. Gott ermöglicht Dienste in Russland – trotz Schwierigkeiten

- Die Kinderfreizeit – Bedrohung und Bewahrung (Seite 6)
- Auf der Suche nach Einzelnen (Seite 9)
- Das Licht Christi im Familienwaisenheim (Seite 10)
- Die Blinde Oma Schura (Seite 11)

12. Herbst-Missionstage des FriedensBoten

13. Kirgistan – der Kampf zwischen Licht und Finsternis

18. Gebetswoche 2019 – „Der Herr ist mein Hirte!“

18. Gebetsanliegen

18. Impressum

19. Unser Projekt: Schulranzen für Kinder aus sozial-schwachen Familien

20. Aktion: Weihnachten für JEDES Kind

Zur Titelseite:
Kinder in der christlichen Kinderfreizeit in Wjatskie Poljany/Russland.

Kleine Bilder:
Oben v.l.:
Die Brüder mit Oma Schura vor ihrem alten Haus in Russland. / Jugendchor des Hauskreises Schiltach auf dem Missionstag in Rothrist.

Unten v.l.:
Bau des Versammlungshauses der christlichen Gemeinde in Naryn. / Igor S. hat gerade einigen Waisenkindern in Otradnyj/Russland Kinderbibeln geschenkt.

Übersichtskarte

„Macht alle Nationen zu Jüngern Christi“

„Jesus sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie … und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!“
(Mt 28,16-20).

Gekürzte Fassung der Predigt vom Missionstag in Rothrist am 16. Sept. 2018

Aus Liebe sandte Gott Seinen Sohn. Jesus, der Schöpfer des Universums hat für mich und für dich Sein kostbares Leben und Blut geopfert, damit wir Frieden haben. Nach seiner siegreichen Auferstehung beauftragte der Herr Jesus Seine Jünger, andere Menschen ebenfalls zu Jüngern zu machen. Es geht um die Errettung unsterblicher Seelen, die seit dem Sündenfall alle getrennt von Gott leben, und wenn sie in diesem Zustand sterben, dann werden sie ewig verloren gehen!

Alle, alle, alle, alle

Viermal gebraucht Jesus das Wort „alle“. Alle Macht gehört dem Herrn Jesus. ER erhält *„alle Dinge durch das Wort seiner Macht“.* Wir können ohne Ihn keinen Atemzug tun. Er ordnete die Evangelisation aller Völkern an, und dann die Taufe der an Christus Gläubigen (Mk 16). Jesus befahl, Sein Wort, das in Ewigkeit verbindlich bleibt (1Pt 1,24), zu halten. Gläubig Gewordene sollen unterwiesen werden. Seine Zusage an die, die Seinen Willen tun, lautet: *„Ich bin jederzeit bei euch“.*

Die größte Arbeit: zu Jüngern machen

Ein Evangelist sagte einmal: „Die Bekehrung ist 10 % - zu Jüngern machen 90 % der ganzen Arbeit!“

Zu Jüngern machen bedeutet: in die Schule nehmen. Im Englischen erinnert uns das Wort „disciple“ (Jünger) an Disziplin, ohne die echte Jüngerschaft nicht möglich ist. (Joh 8,31b)

Es geht Jesus um die Veränderung unseres Charakters. Er will, dass Seine Jünger den Lebensstil des Reiches Gottes erlernen und ihn praktizieren. Ihre Gesinnung soll ganz auf IHN ausgerichtet sein, damit Er selbst Gestalt in „Seinen Jüngern“ annimmt.

In einem Lied heißt es: *„Wie der Töpfer nimmt den Ton, nimm auch mich in deine Hand und gestalte und forme mich. Runde Kanten, glätte Ecken, drück dein Ebenbild hinein, dass man auch erkenne Dich.“*

Jesus sucht nicht nach Männern und Frauen, die Ihm das Wochenende widmen. Er sucht solche, die Ihn in Allem an die erste Stelle setzen. Nur das kann die richtige Antwort auf Sein Opfer auf Golgatha sein. Glaube in Bezug auf Jesus bedeutet: totales Vertrauen, totaler Gehorsam, totale Hingabe!

1. Der Ruf in die Nachfolge JESU ist radikal!

Jesus sagt selbst: *„Keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, kann mein Jünger sein.“ (Lk 14,33)* Der Mensch muss

Michael Putzi
Evangelist
Rothrist/Schweiz

begreifen, wie sündig und verloren er vor Gott ist. Die Bibel und auch unser Gewissen bezeugen es uns ganz klar. Wo wir mit unserem Finger auf andere Menschen gedeutet haben wird Gott uns alle einmal daran erinnern: „Du weißt ganz genau, was Sünde ist.“ (Röm 2,1).

Der Mensch muss auch zugeben, dass er durch gute Werke nichts an seinem sündigen, verlorenen Zustand ändern kann. Er muss glauben, dass Christus am Kreuz stellvertretend an seiner Stelle und für seine Sünden starb, aus den Toten auferstanden ist und die Macht hat, das Leben des Menschen völlig zu erneuern.

Es ist wichtig, den Menschen die Worte Jesu klar zu erklären:

„Die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen“ (Mt 7,13).

Eine zweiundachtzigjährige Frau kam nach einer Evangelisation in die Seelsorge und fragte mich: „Ich glaube auch an Gott, aber was soll ich mit Jesus?“ Erst nachdem ich ihr den Heilsweg erklärte, konnte sie sich zu Christus bekehren.

Nur wenn sich ein Mensch willentlich entschließt, sein ganzes Vertrauen allein auf Jesus Christus zu setzen und Ihn als seinen HERRN anzuerkennen, wird er Christ!

Gott formt uns

Gott vergibt uns nicht nur unser sündiges, verlorenes Leben, sondern Gott formt uns um. Er befähigt dich zu einem Dienst für Ihn. Andere sollen durch dich gesegnet werden und Jesus finden.

Nichts fördert dein Wachstum mehr, als dass du Jesus bekennst. Ein junger Christ soll nicht nur hören, was andere erlebt haben, sondern lernen, für unbekehrte Angehörige zu beten und selber mit CDs oder Traktaten zu evangelisieren, sowie zum Gottesdienst einzuladen. Dazu brauchst du unbedingt brennende Vorbilder!

Gehorsam ist entscheidend!

Man kann nicht Jünger Jesu sein, wenn etwas wichtiger ist als Jesus (Lk 14,26). Nachfolge geht allen familiären, aber auch religiösen Bindungen vor. Es muss z. B. zu einem entschiedenen „Nein“ zur unbiblischen Anbetung der Maria und der Heiligen kommen.

Nicht mehr der Beruf, ein Hobby oder ein Smartphone darf an erster Stelle stehen. Ein gläubiger Bauer soll die Kühe nicht im Herzen haben, sondern im Stall und JESUS an erster Stelle.

Robert Coleman sagte einmal:

„Wo bleibt der Gehorsam dem Gekreuzigten gegenüber? Es scheint in der Tat, dass die Lehre CHRISTI von der Selbstverleugnung und Hingabe durch eine Art angenehmer „Wie-es-euch-gefällt“- Philosophie der Zweckmäßigkeit ersetzt wurde … Es ist höchste Zeit, dass die Bedingungen für echte Jüngerschaft in der Gemeinde wieder ins richtige Licht gerückt wird.“

Natürlich ist Jüngerschaft immer freiwillig, und wir müssen ein feines Gefühl haben, wenn wir mit Nichtchristen ins Gespräch kommen.

2. Ab wann können wir in die „Jüngerschaft“ anderer investieren?

Schon lange vor der entscheidenden Lebenswende können wir viel Gutes in ein Menschenherz hineinsäen, das sich dann später in der Jüngerschaft positiv auswirkt. Wir können nicht früh genug damit beginnen.

Im Leben des Timotheus begann das Werk der Gnade Gottes mit frühkindlicher Unterweisung – „vom Säuglingsalter an“. *„… weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.“ (2Tim 3,15)*

Die Aussagen der Bibel sind für Menschen aller Altersgruppen geschrieben und darum auch für Kinder geeignet. Lange bevor wir uns dessen bewusst sind, nehmen Kleinkinder Eindrücke wahr. Genauso wie sich Gutes positiv in ein Kinderherz einprägt, genauso macht es der Teufel mit negativen Aussagen: z. B. wenn Eltern vor ihren Kindern Negatives über Gemeinde oder Glaubensgeschwister reden.

Eine Weichenstellung für das Leben

Eine weise Mutter wird das Kind früh mit dem Gehorsam und mit der Notwendig-

keit, den eigenen Willen dem Willen eines Höherstehenden unterzuordnen, vertraut machen. Dies kann die entscheidende Weichenstellung für das gesamte künftige Leben sein.

Timotheus hatte eine wiedergeborene Großmutter, die einen ungeheuchelten Glauben hatte (2Tim 1,5) und auch eine gütige Mutter, die eine tiefgläubige Christin war. Sie nahm sich Zeit, ihr Kind im Wort Gottes zu unterweisen.

So wurde er als unerschütterlicher Jünger Christi zu einem Seelengewinner für das Reich Gottes und widerstand standfest Menschen, die Irrlehren verbreiteten.

Liebe Mütter und Großmütter, euch ist von Gott ein heiliges Gut anvertraut worden: „Nimm dieses Kind und lehre es meine Worte …“

Es gibt heute viele falsche Ansichten darüber, dass eine Hausfrau nichts tut – das Gegenteil ist der Fall: Eine Mutter, die ihr Kind in der Gottesfurcht unterweist, erfüllt ihre erste und wichtigste Aufgabe!

Weil es in der heutigen Welt so wenig tiefgläubige Mütter gibt, braucht es auch Belehrung unter dem Dach der Gemeinde. Auch Mitarbeiter für den Dienst an Kindern haben darum eine besonders hohe Aufgabe und Verantwortung. So können Kinderfreizeiten zu den gesegnetesten Momenten im Leben eines Kindes werden.

3. Wo und wie werden Jünger geformt?

Allein in der Gegenwart Jesu werden Jünger geformt! Jesus zog zuerst 12 und dann 70 heran, und *„Er sandte sie zu je zwei vor Seinem Angesicht her in jede Stadt und jeden Ort, wohin Er selbst kommen wollte.“ (Lk 10,1)*. Als sie zurückkehrten, freuten sie sich darüber, dass ihnen die Dämonen in Jesu Namen gehorchten.

Jesus korrigierte sie: *„Siehe, ICH habe euch die Vollmacht gegeben ... Doch darüber freut euch nicht … freut euch aber, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind.“ (Lk 10,20)*

Jesus formte Seine Jünger, indem Er drei Jahre mit ihnen zusammenlebte – es gab viel Korrektur. Hier wurde das Vertrauen in Seine Macht vertieft. Wissen vermittelte Jesus nicht in Form von Gesetzen und Dogmen, sondern durch Sich selbst, durch Seine Taten, durch Sein Leben. Darum können wir nicht genug die Bibel lesen: hier lernen wir die Person, die Autorität und die Macht Jesu kennen. Jesu Methode war „ständig mit ihnen zu sein.“ - „ICH BIN bei euch alle Tage …“

Die Jünger wurden geformt, und dann gingen sie hinaus mit dem Bewusstsein: „Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit“. Und sie wurde zu Segensträgern für ihre Umgebung, bis zu uns und bis ans Ende der Welt.

Das Prinzip, dass Jesus auf die 12 anwandte, gilt in umfassender Form heute für die Gemeinde. Teamarbeit ist gefordert, nicht Einzelgängertum. Bleibende Gemeinschaft, Umwandlung des Charakters, Zurüstung für die Mitarbeit im Reich Gottes sind heute nur im Zusammenhang mit der Gemeinde zu lösen.

Das Vorbild Jesu lehrt uns, dass Menschen nur dann herangebildet werden können, wenn sie an den Zusammenkünften des Herrn und Seines Volks teilnehmen, beispielsweise in der Gebetsstunde, in der Bibelstunde oder bei missionarischen Einsätzen!

Jesu Ruf zur Umkehr wird zum Ruf in Seine Nachfolge!

Die Schweiz und Deutschland, ja die ganze Welt braucht Evangelisten, Prediger und Missionare! Menschen, die ihren Job an den Nagel hängen und in den vollzeitlichen Dienst gehen. Jesus kann jeden gebrauchen, der sich gebrauchen lassen will und bereit ist, der Welt den Rücken zu kehren!

Wenn Jesus dich heute aufruft: „Komm, folge du Mir nach!“, was antwortest du Ihm?

Vielleicht gibt es Dinge in deinem Leben, von denen du dich trennen musst, um ein Jünger Jesu zu sein. Dann tu es heute im Gebet. Und wenn Jesus noch nicht die Mitte deines Leben ist, so gilt auch dir das Wort Jesu aus Joh 6,37:

„Wer zu MIR kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ ■

„… sieh nach deinen Brüdern, ob es ihnen gut geht, und bring ein Zeichen von ihnen mit!“ (1Sa 17,18b)

Gott ermöglicht Dienste in Russland – trotz Schwierigkeiten

Dem Missionswerk FriedensBote ist es immer wieder wichtig, im Sinne des oben angeführten Bibeltextes Gemeinden und Kontaktpersonen zu besuchen, um dann den Missionsfreunden in Europa über das Leben der Christen im Osten und über das Wirken Gottes zu berichten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an allen, die uns in diesem Dienst mit Gebet und Gaben unterstützen!

Eduard Ewert, der frühere Redakteur der Missionsnachrichten, ist zwar vor vier Jahren Rentner geworden, doch war er gerne bereit, im Namen des Missionswerkes diesen Einsatz zu übernehmen. Er berichtet:

Foto oben: Eine Straße in Wjatskije Poljany mit Häusern von Kaufmännern und der orthodoxen Kirche aus dem XIX. Jahrhundert.

Foto rechts: Eduard E. (2.v.l.) und Pierre V. (3.v.l) während des Abendessens bei Alexander D. (1.v.l).

Die Reise und Ankunft

Gemeinsam mit Pierre V., der ehrenamtlich bei unserer Schwestermission „Le Messager de la Paix“ in Frankreich mitarbeitet, begaben wir uns auf den Weg nach Russland. Nach der zwölfstündigen Reise landeten wir nach einem Zwischenstopp um 2.40 Uhr nachts in Kazan (etwa 800 km östlich von Moskau). Wir danken Gott dafür, dass die Zollformalitäten nur wenig (!) Zeit in Anspruch nahmen. Schon bald durften wir in die freundlichen Gesichter unserer russischen Glaubensgeschwister sehen, die uns in Empfang nahmen.

Mit ihnen fuhren wir die weiteren 180 km zu unserem ersten Reiseziel: der christlichen Gemeinde in der Kreisstadt Wjatskije Poljany, Gebiet Kirow.

Ist es leicht, Pastor zu sein?

Gemeindeleiter Alexander D. und seine verschiedenen Dienste sind unseren Missionsfreunden bereits über Jahrzehnte mehrmals vorgestellt worden.

Außer seinem Hauptdienst in der Gemeinde trägt der neunfache Familienvater die Sorge für die evangelistische Arbeit in der Umgebung. Die Belastung zehrt zunehmend an seiner Gesundheit. Nur wenige Tage vor unserem Kommen brachte der Rettungswagen Alexander erneut auf die Intensivstation, wo die Ärzte sich wunderten:

„Schon wieder sind Sie bei uns? Aber Sie dürfen Ihr Herz doch überhaupt nicht belasten. Wir wundern uns, dass Sie überhaupt noch leben …“

Alexanders Frau Olga war während unserer Besuchszeit ebenfalls im Krankenhaus, und das wurde für Alexander zur zusätzlichen Belastung. Doch Gott sei Dank, die Mitglieder der Gemeinde und seine erwachsenen Kinder packen mit an, und so wird vieles getan.

Die Kinderfreizeit – Bedrohung und Bewahrung

Für zusätzliche Aufregung in der Gemeinde und besonders für Alexander sorgte die Mitteilung der Behörden, dass eine Überprüfung der christlichen Kinderfreizeit geplant ist. Das versprach nichts Gutes. Der

Polizeibesuch und die Drohungen aus den letzten Jahren, die Gemeinde für die nicht genehmigten christlichen Kinderfreizeiten hart zu bestrafen, waren noch nicht vergessen.

Doch was sollte man sonst tun? Eine offizielle Genehmigung für die Durchführung einer christlichen Kinderfreizeit zu bekommen, war aussichtslos.

Erstens, ist die Orthodoxe Kirche den freien Gemeinden gegenüber mancherorts extrem negativ eingestellt, weil sie keine „Konkurrenz“ zu Evangelikalen duldet. Deshalb übt sie entsprechend und kräftig ihren Einfluss auf die Lokalbehörde aus.

Zweitens: Die Gemeinde könnte allen bürokratischen Vorschriften nie gerecht werden. Das Auferlegen zahlloser Restriktionen hat unter anderem das Ziel, die Aktivitäten der evangelikalen Gemeinden unter den Kindern zu stoppen.

Und drittens: Die aktuelle Gesetzeslage macht jede Aktivität der evangelikalen Gemeinden erst nach Einhalten unzähliger Vorschriften möglich. Selbst das Predigen in der Gemeinde wird nur dann genehmigt, wenn man den entsprechenden Ausweis und die staatliche Zulassung vorweisen kann.

Selbst Mitarbeiter christlicher Werke aus Europa riskierten bestrafft und des Landes verwiesen zu werden. Die Christen in Russland bemühen sich, soweit es möglich ist, mit den Behörden im Einvernehmen zu bleiben und nicht zu provozieren.

Deshalb mussten sie ihre Kinderfreizeit in „Familienfreizeit“ umbenennen; somit ist die zahlenmäßige Anwesenheit von Eltern höher geworden. Kinder, die ohne Eltern dabei sind, haben deren schriftliches Einverständnis vorzulegen.

Der Rest der unerfüllbaren Bedingungen bleibt im Bereich der Gebetsanliegen. Wie auch immer, unsere Glaubensgeschwister können sich nicht vorstellen, dass die gesegneten christlichen Kinderfreizeiten aufhören. Und Gott nimmt sie in Schutz.

Der angekündigte drohende Besuch der Behörde fand zwar statt, und die Vertreter schauten alles prüfend an. Doch das Ergebnis war positiv. So hat Gott diese Kinderfreizeit vor unliebsamen Störungen

Alexander D. im Gespräch mit den Beamten aus der Abteilung für religiösen Extremismus.

und gewaltsamer Auflösung beschützt – ein sehr wichtiger Grund, Ihm dafür zu danken!

„3 : 16“ – „ich glaube“

Diese zwei Begriffe sind der Name der Kinderfreizeit und entspringen dem Johannesevangelium 3,16.

Wir verbrachten fast drei Tage bei der Kinderfreizeit und haben viel miterlebt. Alle Kinder wurden in drei Gruppen eingeteilt: „Worte“, „Werke“ und „Charakter“. Ihnen wurde auf eine anschauliche Weise beigebracht, wie die Entwicklung eines guten Charakters durch Worte und Werke geprägt wird.

Jede der Kindergruppen musste viel Kreativität entwickeln und aufbringen, hier beim Basteln.

... beim Töpfern

... in einem lebendigen Alphabet

… im Aufbau von Worten und kurzen Bibelzitaten aus einzelnen Buchstaben allein mit dem Tastsinn.

Den Kindern wurde vorgeschlagen, nach Möglichkeit die zwölf Verse aus dem 64. Kapitel Jesaja auswendig zu lernen. Hier prüfen die Gruppenleiter, ob die Kinder die Verse können.

Siegerehrung

Spiele

Die Gemeinschaft und verschiedene Aktivitäten begeisterten die Kinder und halfen ihnen, die Verbindung zu Gott, ihrem Schöpfer, zu finden und zu festigen. Das kann man auch den Kommentaren zu den weiteren Fotos entnehmen

Die Kinderfreizeiten sind enorm wichtig, weil viele Kinder aus zerrütteten Familienverhältnissen kommen, wo Sauferei, Schlägereien, Unmoral und Okkultismus herrschen. Zwei Teenager aus ungläubigen Familien erzählten mir vertraulich, dass sie von unerklärlichen Ängsten geplagt werden. Leider ist dies für die okkulte Dunkelheit der Gottlosigkeit trauriger Alltag.

Doch gerade über diese Menschen sprach Jesus, als man Ihm in der Synagoge zu Nazareth die Buchrolle des Propheten Jesaja reichte:

„Der … HERR … hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen“ (Lk 4,18).

Den Worten folgen Taten

Am Sonntagmorgen war das Wetter herrlich. Fast die ganze Gemeinde und einige Nichtchristen waren bei der abschließenden Festversammlung der Kinderfreizeit anwesend. Daran schloss sich nahtlos eine andere wichtige Gemeindeaktion an, weil in der Nähe der Kinderfreizeitstelle ein kleiner Teich war.

Drei junge Mädchen und drei junge Männer schlossen sich durch die Taufe der Gemeinde an.

So erklang im Anschluss an die Kinderfreizeit, die den Namen „ich glaube“ trug, noch sechsmal durch die Taufhandlung öffentlich das Bekenntnis:

„Ich glaube, dass Jesus mein Erlöser ist, und nun will ich für Ihn leben!“

Sechs Personen bezeugten durch die Taufe, dass sie nun Jesus Christus nachfolgen.

Als Missionswerk sehen wir die Unterstützung solcher christlicher Freizeiten als lebensnotwendig an, weil Gott gerade dadurch viele junge Menschen anspricht, sie ihre Sünden bekennen und sich in jungen Jahren entscheiden, Jesus nachzufolgen.

Auf der Suche nach Einzelnen

In unseren Nachrichten erscheinen die Namen der Ortschaften Sludka und Sosnowka nicht zum ersten Mal. Hier hat die Gemeinde aus Wjatskie Poljany ihre Missionsarbeit ausgeweitet.

Unser Missionswerk durfte für diese Arbeit den Erwerb von alten kleinen Häusern mitten in den Dörfern unterstützen. Sie wurden renoviert und teilweise ausgebaut.

Hier werden regelmäßig Gottesdienste durchgeführt, und auf dem Grundstück dieser Häuser werden christliche Freizeiten für die Dorfkinder veranstaltet. Die Kinder kommen oft schmutzig, sind ungepflegt und hungrig.

Zwar hat der große geistliche Hunger der Neunzigerjahre erheblich nachgelassen, doch Gott segnet diese Aktivitäten, und die Menschen finden zum Glauben an Jesus Christus. Die Vorweihnachtsaktionen unseres Missionswerkes laufen in diesen Dörfern mit Erfolg.

Allerdings fehlen noch Mittel für die weitere Renovierung der Häuser: Erneuerung der Heizung, Wärmeisolierung und Verputzung des Anbaus. Das sind die momentanen Anliegen unserer Glaubensgeschwister.

Igor Schischkow und seine Dienste am Evangelium

Unser Missionswerk ist immer auf der Suche nach hingegebenen und mutigen Verkündigern des Evangeliums. Während unseren Missionsreisen im Hohen Norden lernten wir in der Vergangenheit den Glaubensbruder Igor S. aus Otradnyj, Gebiet Samara, kennen.

Bild oben rechts: Bei der letzten Andacht am Sonntagmorgen singen alle Kinder Loblieder zur Ehre Gottes.

Trampolin aus Deutschland

Besondere Freude bereitete die Gemeinschaft am Abend am Lagerfeuer mit Gesang, verschiedenen Beiträgen und Austausch.

Zuckerwatte war für die Kinder besonders wichtig.

Wir als Gäste mussten den Kindern wiederholt etwas Interessantes erzählen.

Die Waschgelegenheiten sind sehr einfach, dafür aber um so sparsamer.

Für das leibliche Wohl sorgten die Eltern der Kinder in der improvisierten „Waldküche“.

Evangelistischer Besuch in der Aufnahmestelle für Kinder aus sozialschwachen Familien.

Während des Programms im Altenheim rollen den Menschen die Tränen übers Gesicht.

Nun besuchten wir Bruder Igor in seiner Heimat, um ihn, seine Familie und seine Dienste besser kennenzulernen.

Das Licht Christi im Familienwaisenheim

Gott schenkte Igor und Ljudmila Schischkow nur zwei Kinder. Doch dabei blieb es nicht. In der Kreisstadt Otradnyj gibt es eine Einrichtung unter dem Namen „Ogonjok“ („Feuerchen“) für die Aufnahme von Kindern aus sozial schwachen Familien.

Den Eltern dieser Kinder sind die Erziehungsrechte aberkannt worden, weil sie drogen-, alkoholsüchtig oder mehrmals straffällig geworden sind. Von vielen Eltern fehlt jede Spur. So werden diese Kinder oft zu Waisenkindern trotz vielleicht lebender Eltern und werden zur Adoption, bzw. für Pflegeerziehung, freigegeben.

Im Laufe der Jahre haben Igor und seine Frau Ljudmila aus diesem Haus 13 Kinder aufgenommen. Acht von ihnen sind bereits erwachsene Leute und leben in eigenen Wohnungen. Fünf Kinder im Alter von 10-16 sind noch in der Schischkow-Familie.

Wir verbrachten in der Familie 2,5 Tage und durften das glückliche Leben dieser Fünf beobachten und sehen, wie christliche Nächstenliebe sie verändert.

Familie Schischkow mit den aufgenommenen Kindern.

Evangelistische Einsätze in Waisenheim und Altenheim

Igor und seine Pflegekinder sind im „Ogonjok“ bei ihren wöchentlichen Besuchen herzlich willkommen. Eine solche Visite durften wir mitmachen. Die Leitung der Einrichtung sieht es sehr deutlich,

wie gut es die Waisenkinder in der Familie Schischkow haben. Gerne bringen sie alle ihre Waisen in einen großen Raum und hören dort christliche Lieder, Musikstücke, Gedichte und Lesungen aus der Bibel in kindgerechter Art von Igor und seinen Kindern. Zum Schluss bekommen die Waisenkinder kleine Geschenke und eine Kinderbibel.

Ebenso willkommen ist Igor mit seinem Team im städtischen Heim für die Alten und Behinderten. Während des Programms rollen den betagten Leuten Tränen übers Gesicht. Sie hören, wie die Waisenkinder aus den früheren höllischen Verhältnissen zu einem Heim fanden, wo sie geliebt sind. Auf diese Weise entsteht auch in ihnen ein Sehnen und die Hoffnung, dass Gott auch sie aufnehmen kann und will.

Evangelisation unter den Kriminellen

Ebenso wichtig sind Igors Besuche im Gefängnis. Die Lebenszeugnisse der Waisenkinder, die durch die neue Lebensorientierung einen Vater im Himmel bekommen haben, sprechen eine klare Sprache. Da verstummen selbst die rauen Kriminellen und werden nachdenklich.

Als Igor bei der Stadtverwaltung um einen Raum bat, wo er mit seinem Team regelmäßig evangelistische Abende durchführen könnte, bekam er grünes Licht. Der angebotene, große, leer stehende Raum

befand sich in einem Haus des Stadtviertels mit der höchsten Kriminalitätsrate. Doch für Igor war es das Richtige. Der Raum wurde notdürftig renoviert und mit bunten christlichen Wandsprüchen und Bildern geschmückt. Auf den Regalen fand eine reichhaltige christliche Leihbücherei Platz.

Nun kommen zu den Veranstaltungen verschiedene Leute. Einige nur einmal; andere halten sich länger auf. Der Same des Evangeliums wird ausgestreut. Und für die Ernte wird Gott sorgen. Er wird auch den Gehorsam und den hingegebenen Dienst von Igor und Ljudmila segnen.

Es gibt auch Schwierigkeiten im Dienst.

Mit der Zeit lässt die Gesundheit von Igor und Ljudmila nach und die vielseitigen Dienste werden nicht leichter. Während unseres Aufenthalts bei Schischkows litt Ljudmila die ganze Nacht schwer an Nierensteinen. Die Lage war kritisch, doch Gott gab Gnade, und morgens fühlte sie sich wieder besser.

Zum anderen ist bei dem alten VW-Bus, mit dem Igor und sein Team unterwegs sind, ein Totalschaden eingetreten. Lasst uns für die Familie Schischkow und ihre Dienste beten.

Geistliche und materielle Not in Moschga

Moschga ist eine 50.000 Einwohner zählende Kreisstadt in der autonomen Republik Udmurtien. Die christliche Gemeinde in Moschga ist nicht groß und auf die Hilfe aus der 120 km entfernten Stadt Wjatskije Poljany angewiesen. Unsere Glaubensgeschwister in Moschga freuten sich sehr, dass wir sie aus dem weit entfernten Deutschland besucht haben.

Nach dem Gottesdienst und anschließender herzlicher Tischgemeinschaft suchten wir eine der vielen armen Familien auf. Die Armut schaute bei Rustam und Vera aus allen Ecken heraus. Das sehr alte Haus versinkt immer mehr im sumpfigen Boden. Die Wände stehen schon schräg, und das ganze Haus droht zusammenzufallen. Doch eine Alternative ist für die achtköpfige Familie unvorstellbar. Die Inflation und Arbeitslosigkeit im Land machen ihre Lage aussichtslos.

Wir kauften für diese Glaubensgeschwister Lebensmittel ein und beteten mit ihnen. Das war für sie ein Lichtstrahl und die Antwort Gottes auf ihr Flehen in ihrer Not.

In diesem alten Haus leben Vera und Rustam mit ihren fünf Kindern - bald kommt das Sechste.

Sie freuen sich über das Lebensmittelpaket, denn die Armut schaut aus jeder Ecke.

Die blinde Oma Schura

In unseren Nachrichten (Ausgabe 5/2012) berichteten wir bereits über diese alte Frau, die seit ihrem sechsten Lebensmonat blind, und trotzdem gottesfürchtig und zufrieden ist. Nun war unser Anliegen, Oma Schura in ihrer Einsamkeit im kleinen russischen Dorf Sloboda zu besuchen.

Oma Schura war über unseren Besuch sehr froh. Trotz ihrer Blindheit orientiert sie sich in ihrer alten Hütte, die dem Zerfall nahe ist, sehr gut. Sie meint:

„Ich bin 88 Jahre alt und brauche in diesem Leben nichts Besseres."

Damit sie auch eine warme Mahlzeit bekommt, brachten wir aus einer Kantine eine leckere Mahlzeit mit. Anschließend beteten wir miteinander und hatten eine gesegnete dreistündige Gemeinschaft. Gerne sang Oma Schura mit uns die bekannten Lieder aus ihrem Gesangbuch in Blindenschrift.

Unter anderem erzählte sie uns, dass an ihrer Blindheit ihre Mutter schuld gewesen

Die blinde Oma Schura freut sich riesig über den Besuch der Brüder Alexander, Eduard, Dennis und Pierre.

sei, die sie im Säuglingsalter draußen im Frost „verloren“ hätte. Bemerkenswert ist, dass Oma Schura ihre Mutter weder verurteilt, noch verbittert ist.

Pastor Alexander D. plant, in Kürze in Oma Schuras Hütte einen notdürftigen Wasserabfluss einzurichten, damit sie eine geheizte Toilette hat. Auch über sonstige Bedürfnisse der alten Glaubensschwester macht er sich viele Sorgen.

Die letzten Gemeindebesuche und die Heimfahrt

Bevor wir uns auf dem Heimweg machten, nutzten wir die Gelegenheit, noch zwei Gemeinden in den Städten Nowomoskowsk und Moskau kurz zu besuchen. Auch mit ihnen stehen wir in dauerhafter Zusammenarbeit, und wir hatten herzliche Gemeinschaft miteinander. Von allen unseren Glaubensgeschwistern in Russland, die wir sehen durften, überbringen wir an alle Missionsfreunde herzliche Grüße und Dank für eure Gebete und Unterstützung.

Eduard E. / Pierre V. ■

Herbst-Missionstage des FriedensBoten

„Macht alle Nationen zu Jüngern Christi“

Prof. Dr. Erich Mauerhofer, Kornelius Schulz, Michael Putzi, Ruslan B., Willy Schneider. Jugendchor des Hauskreises Schiltach.

Das Motto der Missionstage des FriedensBoten lautete in diesem Herbst: „Macht alle Nationen zu Jüngern Christi!“

Der Bibel-Treff in Rothrist (Schweiz) stellte uns für den Missionstag am 16. September 2018 und die Freie Christliche Gemeinde am Fasanenweg in Hamburg am 23. September 2018 ihre Gemeinderäumlichkeiten zur Verfügung.

Hauptbestandteile der Missionstage waren die Wortverkündigungen, die Michael Putzi, (Evangelist des Bibel-Treff in Rothrist) und Willy Schneider (Ältester der MBG Nümbrecht) übernahmen, sowie der Bericht über die evangelistische Arbeit in Kirgistan in Zentralasien. Dazu war der Pastor der ersten kirgisischen Gemeinde, Ruslan B., einige Tage zuvor angereist, um in Deutschland und in der Schweiz zu berichten, wie Jesus Christus auch unter schwierigen Umständen heute noch Menschen in muslimischen Ländern von ihrer Sünde rettet.

Die Berichte und Zeugnisse in Rothrist wurden vom Gesang des Jugendchores des Hauskreises Schiltach umrahmt. Dazu hatten die Glaubensgeschwister am frühen Sonntagmorgen nicht die Anreise aus dem Schwarzwald gescheut.

An dieser Stelle bedanken wir uns als Missionswerk bei den Gastgebern für die herzliche Aufnahme, sowie bei allen Betern, Sängern, Predigern, dem Küchenpersonal und weiteren Helfern, die an diesen gesegneten Tag mitgewirkt haben. Möge der Herr Jesus euren Dienst nach dem Reichtum Seiner Gnade vergelten. Bleibt fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn Jesus, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn! (nach 1Kor 15,58)

Kirgistan – der Kampf zwischen Licht und Finsternis

„Das Volk, das in der Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; über den Bewohnern des Landes der Todesschatten ist ein Licht aufgeleuchtet.“ (Jes 9,1)

Kirgistan liegt inmitten Zentralasiens und hat eine gemeinsame Grenze mit China. Auf einer Fläche von etwa 199.900 km² (etwa halb so groß wie Deutschland) leben fast 6,5 Millionen Menschen. Die meisten von ihnen sind Kirgisen. Viele Europäer, unter ihnen auch Deutschstämmige, verließen das Land nach dem Zerfall der Sowjetunion.

Weil das Land zu 94 % gebirgig ist, kann man nur auf etwa 20 % der Fläche Landwirtschaft betreiben. Traditionell sind die Kirgisen Nomaden und beschäftigen sich viel mit Schaf- und Pferdezucht. Viele Menschen leben in Dörfern oder Städten, doch kann man immer noch hier und dort die traditionelle Jurte (Filzzelt) sehen.

Ausgrabungen und Geschichtsschreiber belegen, dass auf dem Gebiet Zentralasiens bereits im 5. Jh. Christen lebten. Nach der arabischen Expansion dehnte sich der Islam im 8. Jh. auch auf Zentralasien aus. Die Kirgisen, ursprünglich Schamanen, übernahmen den Islam und vermischten damit viele schamanistische Traditionen.

oben: Die Stadt Naryn liegt auf einer Höhe von 2044 Meter über dem Meeresspiegel.

Traditionell leben Kirgisen in Jurten und betreiben Pferdezucht.

Das Evangelium kommt zu den Kirgisen

Die ersten Christen der Neuzeit kamen im 19. Jh. nach Kirgistan. Es waren deutsche Mennoniten, die auf der Suche nach Religionsfreiheit bis nach Zentralasien gelangten. Später kamen aus den gleichen Gründen Baptisten aus Russland und der Ukraine.

Doch die Kirgisen lebten weiter ihr Leben und wussten nichts von der Vergebung der Sünden durch Jesus Christus. Bis in der Mitte der Achtzigerjahre der Evangelist Andrej Peters in das Gebiet Naryn kam und dort unter den Kirgisen zu evangelisieren begann. So entstand Anfang der Neunzigerjahre die erste christliche Gemeinde unter den Kirgisen.

Gemeindehausbau – diesmal mit Fundament

25 Jahre versammelte sich die Christliche Gemeinde in einem Haus aus den Sechzigerjahren, das trotz Renovierungsarbeiten immer mehr zerfiel. Die Gründe dafür sind die vielen Erdbeben und das harte Klima, im Sommer bis etwa +34 °C und im Winter bis -36 °C. Weil das Haus kein Fundament hatte und aus Lehmziegeln bestand, konnte es diesen Widrigkeiten nicht trotzen.

Das alte, baufällige Versammlungshaus in Naryn.

Der Neubau in Naryn.

Der radikale Islam wächst in Kirgistan immer mehr. Der letzte Präsident ließ im Kampf gegen den Extremismus die Schilder mit der Aufschrift aufstellen: „Wo gehen wir hin?“

Eine christliche Grabstätte im Gebiet Naryn. Dieser Junge wurde nach seinem Tod mehrfach von der aufgebrachten Volksmenge ausgegraben.

Der Bulldozer zieht Ruslans steckengebliebenes Auto aus der Schneeverwehung.

Die Glaubensgeschwister beteten mehrere Jahre wegen dieses Problems, und Gott half durch die Missionsfreunde von FriedensBote, sodass im April 2018 das alte Haus abgerissen und ein Neubau begonnen werden konnte. Bitte betet, dass dieses Projekt vor Einbruch des Winters zu Ende geführt werden kann.

Verfolgung bis hin zum Beerdigungsverbot

Als die Kirgisen sich aus dem Islam zum Herrn Jesus Christus bekehrten, erlebte jeder von ihnen mehr oder weniger Verfolgung. Selbst im Jahr 2018 ereigneten sich Brandanschläge auf Gemeindehäuser.

Ein riesiges Problem stellte auch die Beerdigung von an Christus gläubig gewordenen Kirgisen dar. Man verbot, sie auf einem muslimischen Friedhof beizusetzen, und wenn sie woanders beerdigt wurden, kam es dazu, dass das von den Mullahs aufgebrachte Volk die Leiche mehrfach ausgrub. Dadurch versuchen die Mullahs die Menschen einzuschüchtern, damit sie nicht in die Gottesdienste der Christen gehen.

Gott sei Dank, es gibt heute mehrere Plätze, an denen die Christen ihre Verstorbenen beerdigen dürfen. Wir beten, dass der Herr Jesus auch diese Anfeindungen aus dem Weg räumt.

Einige Christen verloren nach ihrer Bekehrung die Arbeitstelle, andere wurden aus ihren Dörfern vertrieben. Auch die schlechte wirtschaftliche Situation führte dazu, dass viele Glaubensgeschwister in größere Städte oder gar als Gastarbeiter nach Russland ziehen mussten. Doch auch dadurch wirkte Gott, und es entstanden neue Gemeinden und Hauskreise.

Gottes Bewahrung auf den gefährlichen Wegen

Doch das Licht Christi leuchtet auch in Naryn und mittlerweile auch in sieben Hauskreisen in den Ortschaften um Naryn. Pastor Ruslan muss manchmal Strecken zwischen 40-120 km in einer Richtung zurücklegen, um die kleinen Bibelkreise zu besuchen. Auch auf diesen Wegen bewahrt Gott.

So bei einem Einsatz am 31. Dezember 2017 – Ruslan kam gerade von einem Besuch zurück, als ein Fahrzeug ihm auf seiner Spur entgegenkam. Ruslans Wagen geriet in eine Schneeverwehung am Straßenrand und blieb stecken. Was nun? Es kann dort passieren, dass drei Stunden niemand vorbeikommt.

Eine Stunde lang betete Ruslan, und Gott erhörte dieses Gebet – ein Bulldozer kam vorbeigefahren. Die abgeschnittenen Anschnallgurte dienten als Abschleppseil und abends war Ruslan wieder wohlbehalten im Kreise seiner Familie.

Gott kann auch Mullahs bekehren

Manchmal sieht es so aus, dass es kaum möglich ist, die Frohe Botschaft weiterzugeben, doch Gott wirkt auch in widrigen Umständen. Als der Emil zum Glauben an Jesus kam, versuchten die Mullahs ihn mit Gewalt wieder zurückzubringen zum Islam.

Mehrfach wurde er schwer verprügelt, und als das nicht half, sagte man zu ihm: „Sage dich los von Jesus, oder wir ersäufen dich.“ Als er sich weigerte, wurde er mehrfach an einem Fluss mit dem Kopf unter Wasser gehalten. Gott erhielt ihn am Leben und schenkte ihm die Kraft, treu zu bleiben.

Danach änderten die Mullahs ihre Strategie. Sie schickten einen jungen Mullah zu Emil, der sich für die Gewalttaten entschuldigte und dann versuchte, Emil mit dem Koran zu überzeugen, dass Jesus nur ein Mensch gewesen sei.

Doch nach drei Monaten kam er plötzlich abends und fragte: „Sag mal, ist Jesus wirklich der Sohn Gottes? Wenn das so ist, dann gibt es ja nur einen Weg der Rettung.“ Weitere drei Monate bewies ihm nun Emil aufgrund der Bibel, dass Jesus Gott ist und nur Er Sünden vergeben kann. Anschließend wurde aus dem Mullah ein Christ, und in seinem Eifer hielt er sogar eine Predigt aus dem „Inschil“ (Neues Testament) in der Moschee.

Das brachte ihm die Anzeige eines anderen Mullahs ein, und im September 2018 wurde er dann von der Staatsanwaltschaft gesucht, um wegen dieser Tat bestraft zu werden. Das Religionsgesetz aus dem Jahr 2009 verbietet nämlich jede evangelistische Tätigkeit unter den Muslimen in Kirgistan.

Viele Christen beteten für diesen im Glauben jungen Bruder und für seine Frau, die sich vor Kurzem in einer Familienfreizeit zu Jesus Christus bekehrt hatte. Einige Tage später erschien der Mullah bei der Staatsanwaltschaft, nahm die Anzeige zurück und entschuldigte sich. Die einzige Erklärung für sein Verhalten ist, dass Gott in diese Situation eingegriffen hat.

Wichtigkeit der christlichen Familienfreizeiten

Seit mehreren Jahren unterstützt das Missionswerk FriedensBote christliche Familienfreizeiten in Kirgistan. Der Sinn dieser Freizeiten ist, die ungläubigen Ehemänner und Ehefrauen der Glaubensgeschwister einzuladen, damit sie die Christen näher kennenlernen und das Wort Gottes von der Erlösung durch Christus hören. Auf diese Weise sind bereits mehrere Menschen zum Glauben gekommen.

Auch für die gläubig geworden Frauen sind diese Freizeiten eine große Unterstützung. Denn viele von ihnen leiden sehr unter der Trunksucht ihrer Ehemänner.

Die Entscheidung, Jesus zu folgen, hat einen Preis

Wenn jemand von den Kirgisen zum Glauben an Jesus kommt, versuchen die Verwandten zunächst, ihn zu überreden, dass er wieder zum Islam zurückkommt. Doch dann, wenn sich jemand entschließt,

Im Buch „Zeit der Gnade für Kirgistan“ berichtet A. Peters ausführlich über die Erweckung unter den Kirgisen. Sie können das Buch in unserer Buchhandlung bestellen unter der Tel. Nr.: 0049 23 54 / 77 78 19

Einer der Bibelhauskreise in der Umgebung von Naryn. Rechts im Bild der Glaubensbruder Emil.

Christliche Familienfreizeit am Ufer des Issyk-Kul Sees.

Die Christliche Gemeinde in Naryn vor ihrem alten Versammlungshaus.

Eine an Jesus gläubig gewordene Kirgisin lässt sich taufen.

sich taufen zu lassen, bekommen sie den heftigsten Widerstand zu spüren. Denn damit sagen die Christen symbolisch aus, dass sie für den Islam und für ihr altes Leben in der Sünde gestorben sind.

Mehrere Jahre wurde niemand getauft, dann entschlossen sich 2015 wieder fünf Personen dazu, sich taufen zu lassen. Als es dann soweit war, ließ sich doch nur eine Glaubensschwester taufen.

Die Gefahren für Christen: Irrlehren und Brautraub

Die Gründe, warum sich die anderen Personen nicht taufen ließen, sind ganz besondere Gebetsanliegen. Zum einen: Wenn die Menschen nicht gefestigt sind im Wort Gottes, verfallen sie leicht Irrlehren und gehen falsche Wege.

Der andere Grund betrifft gerade die Frauen: sie fallen oft einem Brauch zum Opfer: dem Brautraub. Jährlich werden Tausende von Frauen in Kirgistan gegen ihren Willen entführt und zwangsverheiratet. In vielen Fällen erfährt man nie, wo sie danach leben.

Dies ist insgesamt für die Frauen, aber besonders für Glaubensschwestern ein schrecklicher Brauch. Bitte betet auch für diese Frauen, dass Gott ihnen Kraft gibt, durchzuhalten. Und Gott kann krumme Wege gerade machen und auch durch diese schweren Situation Menschen zum Glauben führen.

Ein Fest als Anlass zur „Evangelisation“

Eine sehr gute Gelegenheit zum Aussäen des Wortes ergab sich im Frühjahr dieses Jahres. In Kirgistan ist es Tradition, das Neujahrs- und Frühlingsfest Nooruz im März zu feiern.

Dieses Mal wurden Ruslan und seine Ehefrau gebeten, das Fest in ihrer Straße auszurichten. Sie taten es gerne, und so kamen 12 Familien, um das Fest zu feiern. Die Gäste waren sehr überrascht, keinen Schnaps vorzufinden. Sie begannen Fragen zu stellen, und so konnte Ruslan im Laufe des Abends das Zeugnis ablegen, warum er an Gott und Jesus Christus glaubt und wie Gott sein Leben verändert hat.

So öffnet Gott trotz Verbote die Türen für die Verkündigung, und wir wissen, dass Sein Wort nicht leer zurückkommt.

Einsätze im Hochgebirge unter den Hirten

Im Sommer unternahmen mehrere kirgisische Brüder einen evangelistischen Einsatz ins Hochgebirge. Dort befinden sich im Sommer die Hirten mit ihren Herden auf der Alm. Manche Bräuche sind in Kirgistan auch positiv und erleichtern sogar die Evangelisation.

Die Menschen in Kirgistan sind sehr gastfreundlich und laden immer in die Jurte ein und verpflegen die Besucher. Zweitens fragen sie immer:

„Was gibt es Neues?“

Gemeinschaft beim Nooruzfest in Ruslans Haus.

Zwei der Glaubensbrüder unterwegs im Hochgebirge.

Die Kirgisen sind sehr gastfreundlich und so werden die Evangelisten in jeder Jurte aufgenommen.

Christliche Kinderfreizeit in den Jurten im Hochgebirge.

Abschlussfoto mit den Kindern in der Kinderfreizeit.

Darauf antworten die Christen:
„Es gibt eine frohe Botschaft, die habt ihr noch nicht gehört."

So geben sie die gute Nachricht von der Rettung der Menschen durch Christus weiter. Die dritte gute Tradition lautet: Gäste darf man nicht unterbrechen!

Das ergibt Gelegenheiten, den Menschen das Evangelium zu erklären.

Der Segen christlicher Kinderfreizeiten

Eine andere sehr gute Möglichkeit der Weitergabe des Evangeliums sind die christlichen Kinderfreizeiten. Mit Unterstützung von FriedensBote hat in diesem Jahr die Gemeinde in Naryn zum ersten Mal eine eigenständige Kinderfreizeit mit 43 Kindern in den Jurten auf einer Höhe von 2.700 Metern über dem Meeresspiegel in den Bergen durchgeführt. Das Thema lautete: „Wie lebe ich mit Gott?"

Gott segnete diese Freizeit, und sechs Kinder bekehrten sich – davon zwei aus muslimischen Familien. Bitte betet für diese Kinder, dass durch sie auch ihre Eltern und Verwandten das Evangelium hören.

Bevorstehende Weihnachtsaktionen

Nun nähert sich Weihnachten, und die Christen in Naryn haben wieder vor, wie in den letzten beiden Jahren, durch die Weihnachtsaktionen den hellen Strahl der Liebe Gottes in die von der Sünde verfinsterten Häuser zu tragen. Es werden sowohl Weihnachtsaktionen im Rahmen der Aktion **„Weihnachten für JEDES Kind"**, als auch das Verteilen von Lebensmitteln durch die Aktion **„Von Herz zu Herz"** geplant. ■

*Wer unsere Dienste in **„Kirgistan"** mit einer Spende unterstützen möchte, kann auf der Überweisung den entsprechenden Vermerk machen.*

Missionsnachrichten

- ☐ **Ich möchte die Missionsnachrichten inkl. Beilagen kostenlos abonnieren. Das Abo kann jederzeit widerrufen werden.** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren aktuellen Katalog zu** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Meine Adresse ändert sich ab dem:** _____ (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)

Ausgefüllten Coupon bitte ausschneiden, faxen oder im frankierten Umschlag einsenden an:

Missionswerk FriedensBote
Volmestraße 51
D-58540 Meinerzhagen
Fax: 0 23 54 / 77 78 11

Datenverarbeitung entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung

Alte Adresse

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Land

Neue Adresse

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Land

GEBETSWOCHE 2019

Der Herr
ist mein Hirte

Für den Beginn des neuen Jahres 2019 planen wir, wie immer, das Programm der Gebetswoche in Deutsch und in Russisch zu drucken. Dieses Mal wurde der 23. Psalm als Grundlage gewählt. Sein Text beschreibt die Beziehungen zwischen Gott und den Menschen und umfasst in Kurzform alle denkbaren Situationen unseres Lebens. In den schwersten Lebensverhältnissen und sogar beim letzten Atemzug gibt er Mut und Zuversicht.

Wie üblich verschicken wir die Programme für die Gebetswoche als Faltblätter und als Power-Point-Präsentation an viele Gemeinden in Deutschland und im Ausland, mit denen wir im Kontakt stehen.

Sie können die Unterlagen für die Gebetswoche für Ihre Gemeinde bzw. Gebetskreis bei uns unter folgender Telefonnummer bestellen: 0049 23 54 / 77 78 19.

Wer den Druck des Gebetsprogramms mit einer Spende unterstützen möchte, kann dies mit dem Vermerk **„Gebetsprogramm“** tun. ■

Ihr Missionswerk

DANK UND GEBETSANLIEGEN

Dank für die offenen Türen zur Verkündigung des Evangeliums und Bitte um Kraft, dass wir diesem Auftrag nachkommen – S. 3-5

Dank und Gebet für die christlichen Kinderfreizeiten 2018 – vor allem in Russland – S. 6-8

Gebet für den Dienst von Alexander D. und der Gemeinde in Wjatskie Poljany/Russland – S. 8-9

Gebet für den Dienst der Familie Schischkow in Otradnyj/Russland unter Waisenkindern, im Altenheim und in der Gefängnisarbeit– S. 9-11

Gebet für die Gemeindeaufbauarbeit in Moschga/Udmurtien und für die arme Familie von Vera und Rustam – S. 11

Dank und Gebet für die gesegneten Herbst-Missionstage des FriedensBoten und für alle Missionsfreunde, die dessen Missionsprojekte ermöglichen – S.12

Dank und Gebet für die vielfältigen Dienste von Ruslan B. und der christlichen Gemeinde in Naryn/Kirgistan, sowie Gebet für die dort verfolgten Christen – S. 13-17

Gebet um die Finanzierung des Projektes „Schulranzen“ – S. 19

Gebet um Segen für die bevorstehenden Weihnachtsaktionen – S. 20

IMPRESSUM

Postanschrift
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 0
Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11
info@friedensbote.org
www.friedensbote.org

Buchladen (Bestellungen)
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 19
Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11
shop@friedensbote.org
www.verlag-friedensbote.de

Vorstand
Johann Voth (1. Vorsitzender)
Paul Kronhardt (2. Vorsitzender)
Kornelius Schultz (3. Vorsitzender)
Alexander Willer (Kassenwart)
Alexander Janzen (Schriftführer)

Das Missionswerk wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Bibel.

Aufgaben
Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

Missionsnachrichten werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.

Bankverbindungen
Deutschland und EU-Länder
Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen
IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03
BIC: WELADED1KMZ

Postbank Köln
IBAN: DE02 3701 0050 0502 7085 00
BIC: PBNKDEFF

Schweiz
PostFinance
IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9
BIC: POFICHBEXXX
Missionswerk FriedensBote e.V.
D-Meinerzhagen

Kontaktmissionen
Kanada: Faith Mission, Box 34, Winkler, Manitoba, Canada R6W 4A4

Frankreich: Association d´Aides Humanitaires „Le Messager de la Paix“
Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsgemäßen Zweck zugeführt.

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

Unser Projekt: Schulranzen für Kinder aus sozial-schwachen Familien

Die Sommerferien sind schnell vergangen und die Schule hat begonnen – aber nicht für alle Kinder. Immer mehr Familien in den ehemaligen GUS-Ländern können sich die Schule nicht mehr leisten. So erreichten uns beim Missionswerk FriedensBote im September alarmierende Briefe verschiedener Gemeindeleiter aus Russland, Sibirien, Weißrussland, Kasachstan und der Ostukraine.

Alexander D. (Ältester der Gemeinde Wjatskie Poljany/Russland) schreibt folgendes:

„Heute haben die Kinder in der Kinderstunde in Sosnovka erzählt, dass Milana nicht wie geplant eingeschult worden ist – obwohl sie sich so auf die erste Klasse gefreut hat.

Der Grund ist sehr einfach: Sie hat nur die Kleidung, die sie anhat, und diese ist alt und nur noch für die Arbeit zu Hause zu gebrauchen. Kleidung für die Schule, oder eine Regenjacke, hat sie keine. Ebenso fehlt das Geld für die Schulsachen.

Wenn das Kind aus diesen Gründen die Schule nicht besuchen kann, greift das Jugendamt ein und den Eltern werden die Elternrechte aberkannt.

Was macht man nun als Kinderstundenlehrer?

Alexej, verantwortlich für die Gemeindegründungsarbeit in Sosnovka, sagt zu dem Kind: „Sag deiner Mutter, dass sie uns in der Gemeinde anruft.“

… Bis zum Anruf muss man nun überlegen: wie kann die Gemeinde helfen …“

Es ist schmerzhaft zu sehen, dass immer mehr Familien nicht mehr wissen, wie sie ihren Kindern die Schule ermöglichen sollen. Das betrifft besonders sozial-schwache Familien.

Eine ähnliche Bitte erreichte uns aus der sibirischen Stadt Krasnojarsk.

Eugen K. schreibt:

„Ein ganzes Wohngebiet in unserer Stadt wird von alleinerziehenden Müttern, oder sozial-schwachen Familien bewohnt. Seit einiger Zeit kann Schwester Ljuba einen Gemeinschaftsraum in einer der Wohngemeinschaften nutzen, um einige Kinder jeden Tag mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen.

Die Schule hat begonnen, aber vielen dieser Kinder fehlen die elementaren Dinge, um die Schule zu besuchen. Mit jeweils 1.000-1.400 Rubeln (15-20 Euro) pro Kind, könnten wir wenigstens etlichen Kindern helfen, dass sie lesen und schreiben lernen.“

Solche Familien gibt es in jedem Dorf und ich frage mich: was wird aus diesen Kindern, die nicht vernünftig lesen und schreiben lernen?

Gerne möchten wir einigen Familien helfen, indem wir den Kindern wenigstens bei der Erstausstattung wie Schulranzen, Buntstifte, Mäppchen und ein paar Hefte mithelfen. Dabei ergibt sich eine gute Gelegenheit, um auch mit den Eltern über Gott zu sprechen und auch den Kindern ein christliches Kinderbuch zu schenken.

Liebe Missionsfreunde, bereits 20 Euro pro Kind sind eine große Unterstützung für eine Familie in Osteuropa und Zentralasien. Wenn Sie unser Projekt unterstützen möchten, tragen sie als Spendenzweck den Vermerk ***„Schulranzen“*** *ein. Lasst uns gemeinsam für diese Familien und vor allem für die Kinder beten, dass diese Aktion für sie ein Wegweiser zum Herrn Jesus Christus wird.* ■

v.l.: Eine alleinerziehende Mutter in Krasnojarsk.

Erstausstattung für Kinder ist eine große Hilfe für arme Familien.

Manchmal fehlt den Kindern ein Schulranzen oder Kleidung, um die Schule besuchen zu können.

Weihnachten für JEDES Kind

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel.
(Jak 1,17)

Wenn Eltern nach Hause kommen, fragen Kinder erwartungsvoll: „Hast du mir etwas mitgebracht?“
Sie freuen sich über jedes noch so kleine Geschenk!
Leider machen nicht alle Kinder diese glückliche Erfahrungen. In vielen Teilen unserer Welt hoffen die Kinder, dass die Eltern – wenn sie diese überhaupt haben – ihnen etwas zu essen mitbringen …

Durch die Aktion „Weihnachten für JEDES Kind“ hofft FriedensBote den Kindern in diesem Jahr 10.000 Weihnachtspäckchen in der Ukraine, in Moldawien, Georgien, Zentralasien, in Russland, dem eisigen Jakutien und in der Mongolei zu überreichen.Die Freude der Kinder kann man nicht in Worte fassen. Für viele von ihnen sind es die einzigen Geschenke, die sie innerhalb eines Jahres bekommen.
Die wirklich gute Gabe ist jedoch in der Botschaft der Geschenke verborgen: Jesus Christus kam als Mensch in unsere Welt, um uns von der Sünde zu erlösen. Er vollbrachte, was uns durch unsere Werke nie gelingen wird.
Gibt es etwas Besseres, als das in jedem Haus durch ein Weihnachtspäckchen die Botschaft von dem Erlöser gesät wird? – Und wir dürfen mit unseren Schätzen dazu beitragen!

Liebe Missionsfreunde, Sie können uns bei dieser Aktion unterstützen, indem Sie einen Schuhkarton in der Größe von ca. L = 31 cm, B = 23 cm, H = 12 cm in den Altersgruppen 4-9 Jahre oder 10-16 Jahre packen und uns zuschicken.
Bitte beschriften Sie die Kopfseite der Verpackung (groß und sichtbar) mit dem Alter des Kindes, für das der Inhalt Ihres Paketes vorgesehen ist. Um die Verteilung zu erleichtern, werden die Päckchen neutral gepackt.

AKTION bis zum 20. November

Ihr Weihnachtspäckchen könnte dem Alter entsprechend eins oder mehrere Dinge aus jeder Kategorie der folgenden Beispielliste enthalten:

1. **Schreiben und/oder Malen:** Schulhefte, Schreibblöcke oder Malblock (im Format DIN A4)
2. **Mäppchen gefüllt mit:** 10 Buntstifte, 2 Bleistifte, Kugelschreiber, Anspitzer, Radiergummi, Lineal oder Malkasten gefüllt mit: 2-3 Pinseln, Farben
3. **Literatur:** Malheft, Kinderbroschüre, Kinderbuch (Literatur für die Beilage können Sie kostenlos beim Missionswerk anfordern.)
4. **Hygiene:** Seife 250g, Waschlappen, normales Handtuch, Zahnpasta und Zahnbürste für Kinder, Kamm oder Bürste
5. **Süßigkeiten:** Tafel Schokolade 100-200g, Gummibärchen 200-400g, Bonbons gemischt 100-200g, Lebkuchen 100-200g, Kakaopulver 500g
6. **Anziehsachen:** Mütze, Schal, Handschuhe (Bitte unbedingt nur neue Sachen reinlegen).
7. **Spielzeug bei 4-9 jährigen:** kleines Puzzle, Frisbeescheibe, Springseil, Kuscheltier
   bei 10-16 jährigen: kleines Puzzle, Taschenrechner, Dynamo-Taschenlampe

Wenn Sie oder Ihre Gemeinde eine Sammelstelle für die Weihnachtspäckchen einrichten möchten, können Sie kostenlos Faltblätter mit der Information zu dieser Aktion sowie die Kartons bei uns anfordern.
Ab einer Menge von 30 Paketen schicken wir Ihnen geeignete Kartons zu und holen sie nach dem Befüllen kostenlos ab. Bei geringeren Mengen bitten wir Sie, uns die Pakete per Post zukommen zu lassen.

Weitere Fragen beantworten Ihnen unsere Mitarbeiter Peter Lorenz oder Benjamin Epp unter der Tel. Nr.: 0171 54 14 34 7 oder 0 23 54/77 78 14.

Wenn Sie sich an dieser Aktion mit einer Spende beteiligen möchten, können Sie auf der Überweisung den Vermerk **„Weihnachtspäckchen“** machen.
Diese Spenden leiten wir dann an entlegene Gemeinden in den GUS-Ländern weiter, damit sie vor Ort Weihnachtspakete vorbereiten und an die Kinder verteilen können. Der Wert eines Päckchens liegt bei etwa 15-20 Euro.
Gemeinsam bewirken wir mehr!

Allgemeine Information

Verpackung